

Gerd Kroon
Rudolf Onken

Die Familien der Kirchengemeinde Strackholt (1706 - 1900)



Upstalsboom - Gesellschaft

Deutsche Ortssippenbücher, A 246
Ostfrieslands Ortssippenbücher, Bd. 52

OSTFRIESLANDS ORTSSIPPENBÜCHER

Herausgegeben von der Upstalsboom-Gesellschaft
für historische Personenforschung und
Bevölkerungsgeschichte in Ostfriesland e.V.

Band 52

Die Familien der Kirchengemeinde
Strackholt (1726 - 1900)

2009

UPSTALSBOOM - GESELLSCHAFT, AURICH

**Die Familien der
Kirchengemeinde Strackholt
mit Auricher Wiesmoor II,
Fiebing, Spetzerfehn, Vosbarg,
Wilhelmsfehn II und Zwischenbergen**

(1726 - 1900)

Bearbeitet von
Gerd Kroon
und
Rudolf Onken

2009

UPSTALSBOOM - GESELLSCHAFT, AURICH



© Upstalsboom - Gesellschaft, Aurich 2009
unveränderter Nachdruck der ersten Auflage von 1998

Alle Rechte vorbehalten
ISBN 3-9806023-7-0

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Karte von Strackholt und Umgebung	7
Zum Geleit	8
Vorwort	9
Schatzungsregister von 1719	10
Strackholt und seine Kolonien	14
Die Pastoren zu Strackholt	19
Hinweise und Lesehilfen	21
Quellen und nicht eingeordnete Personen	24
Die Familien der Kirchengemeinde Strackholt	27
Verzeichnis der Ehefrauen	569
Ortsregister	656
Ostfrieslands Ortssippenbücher	671

Zum Geleit

Vielleicht ist es eine Gegenreaktion gegen Schnellebigkeit und Oberflächlichkeit unserer Zeit, wenn immer mehr Menschen Interesse für die Geschichte ihrer Herkunft zeigen.

Familienforschung hat in den letzten Jahren zunehmend Anhänger gefunden. Die Anfragen aus allen Teilen Deutschlands, sowie aus den Staaten der USA, in denen Ostfriesen um die letzte Jahrhundertwende neue Heimat gefunden haben, häufen sich. Wenige waren sich dabei bewußt, wie zeitaufwendig das Suchen in den alten Kirchenbüchern sein konnte. Der Wunsch nach einem Ortssippenbuch für Strackholt wurde dabei immer stärker.

Wir sind dankbar dafür, daß Folkert Köster 1992 die Initiative ergriff und mit Rudolf Onken aus Großefehn jemand gefunden werden konnte, der sich auf dem Gebiet der Familienforschung auskannte. Herr Onken begann alsbald, die umfangreichen Daten aus den Kirchenbüchern, die bis 1726 zurückreichen, zusammenzustellen.

Als seine berufliche Beanspruchung eine Weiterführung der Arbeit nicht zuließ, fand sich glücklicherweise Gerd Kroon aus Spetzerfehn, der mit großem Engagement, viel Einfühlungsvermögen und erstaunlicher Beharrlichkeit das angefangene Werk fortführte und nach relativ kurzer Zeit 1997 zum Abschluß brachte.

Gerd Kroon gilt der besondere Dank der Strackholter Kirchengemeinde. Anderthalb Jahre hat er unermüdlich viele hundert Seiten manchmal schwer lesbarer Kirchenbucheintragungen in das Computerprogramm von Folkert Köster übertragen, wobei er sich im Alter von über 70 Jahren ja auch erst mit einem Computer anfreunden mußte. Seine Arbeit ist nicht hoch genug zu bewerten.

Dank sei auch der Upstalsboom-Gesellschaft - Aurich, die mit der Herausgabe dieses Buches die schon lange Reihe der Ortssippenbücher um einen weiteren wichtigen Band ergänzt.

Das Strackholter Ortssippenbuch wird denen eine große Hilfe sein, die sich künftig der Familienforschung widmen wollen.

Strackholt, im Mai 1997

Winfried Moritz, P.

Vorwort

Wenn man im fortgeschrittenen Alter etwas in Angriff nimmt, dann ist es fraglich, ob man es auch vollenden kann. So mancher mußte durch Krankheit, abnehmende Sehkraft oder einen plötzlichen Tod das angefangene Werk aufgeben. So möchte ich nach Fertigstellung des Ortssippenbuches Strackholt Gott danken, daß mir diese Kraft und Gesundheit im Alter noch geschenkt wurde.

Als ich im November 1995 mit der Arbeit begann, waren schon über 150 Seiten von den Herren Folkert Köster und Rudolf Onken aus den Schatzungsregistern und dem Kirchenbuch Strackholt von 1726 aufgenommen worden. Dieser Abschnitt wurde von mir gründlich überarbeitet an Hand vorhandener Ortssippenbücher anderer Kirchengebunden. Auch einen Bericht von 1712 an das Konsistorium in Aurich, worin die Eheschließungen und Taufen von 1706 bis 1712 aufgeführt sind, habe ich einbezogen. Im Kirchenarchiv entdeckte Herr Pastor Moritz dann noch ein Kirchenbuch für Spetzerfehn für die Zeit von 1790 bis 1812, dessen Daten im Kirchenbuch Strackholt nicht aufgeführt sind. Bei später erfolgten Trauungen und Todesfällen mit Altersangabe konnte in vielen Fällen ein Geburtsdatum oder Geburtsjahr errechnet werden.

Leider ist das Kirchenbuch Strackholt sehr lückenhaft. Die Daten ab 7.5.1756 bis zum Jahresschluß fehlen gänzlich und im Jahre 1766 erfolgten die letzten Eintragungen am 29.3. selbigen Jahres. Bei vielen Jahrgängen fehlen in den letzten Monaten die Todes- und Begräbniseintragungen.

Nach 1875, als schon das Standesamt eingeführt war, sind die Aufzeichnungen im Kirchenbuch sehr spärlich. Mein Dank gilt Herrn Rademacher von der Gemeindeverwaltung Großefehn für seine freundliche Hilfe bei der Identifizierung von Personen aus dieser Zeit. Es ist wohl unvermeidlich, daß Fehler besonders in dem letztgenannten Zeitabschnitt unterlaufen sind. Der Familienforscher möge sich in Zweifelsfällen die genauen Daten im Standesamt Großefehn geben lassen.

Da Ortsippenbücher möglichst in einem Band erscheinen sollten, konnte wegen des umfangreichen Familienteils nur ein kleiner Beitrag über die Geschichte Strackholts aufgenommen werden. Ich hoffe der Leser hat dafür Verständnis. Wer darüber hinaus Interesse an der Ortsgeschichte hat, möge sich nach literarischen Quellen im Staatsarchiv oder bei der Upstalsboom-Gesellschaft, die auch unveröffentlichte Manuskripte verwalten, erkundigen.

Mit diesem Buch kann ich hoffentlich dem Forscher eine wesentliche Hilfe bieten und dem Pfarramt zukünftig zeitaufwendige Sucharbeit abnehmen. Herrn Pastor Moritz möchte ich an dieser Stelle für seine Unterstützung meiner Arbeit danken. Ebenfalls gilt mein Dank all denen, die für dieses Buch schon Vorarbeit geleistet haben, besonders Herrn Köster, der sein Programmsystem zur Verfügung stellte und mich mit der Bedienung des Computers vertraut gemacht hat.

Ein herzlicher Dank gebührt der Upstalsboom-Gesellschaft, die das Buch in die Reihe der Ostfriesischen Ortssippenbücher aufnimmt.

Schatzungsregister 1719

Kirchspiel Strackholt (STA Aurich Rep. 4 C I g 59)
(Erhard Schulte, Leer-Loga)

Die Steuerliste des Jahres 1719 ist für Strackholt deshalb so wichtig, weil erst 7 Jahre später die Kirchenbuchaufzeichnungen beginnen.

Strackholt bestand damals aus 17 vollen und 31 halben Plaetzen, 18 Warfstätten, es werden 12 Witwen und Weisen sowie 16 Tagelöhner aufgezählt. Das sind zusammen 76 "Haushaltungen". Steuerpflichtig und deshalb genannt sind nur die Kinder über 12 Jahre, die sich noch in der Familie aufhielten. Meistens verdienten sie schon eigenes Geld oder arbeiteten für Kost und Unkosten, "schlicht um schlicht", wie man es auch wohl nannte. Daher sind bei den Warfsleuten, Häuslingen und Tagelöhner selten Kinder aufgezählt.

Rechnet man zu den 76 Haushaltungen durchschnittlich noch je zwei Kinder unter 12 Jahren zu den genannten 258 Personen hinzu, so erreicht man eine Einwohnerzahl von ca. 420 Personen in Strackholt.

(Im nachfolgenden Register sind die vorgesetzten Ziffern auf den Eintrag unter der jeweiligen Nummer des Ortssippenbuches bezogen)

Catalogus der vollen Plaetzen in Strackholts

- 2942: 1) Albert Tönjes Ehefrau Geßke Focken
3 Söhne Focke Alberts, Johan Alberts, Peter Alberts.
1 Tochter Anna Sophia Albers
- 1699: 2) Jacobus Janßen Ehefrau Tütter Hayen
2 Söhne Heye und Jacob Jacobsen
1 Tochter Gertje Jacobsen. 1 Magd Trinke Frerichs
- 1701: 3) Heuerleute Jan Janßen Ehefrau Anna Margaretha Harmens
3 Töchter Anna Christina, Geßke und Elisabeth Janßen, gering
- 1335: 4) Habbe Harms Ehefrau Engel Tammen.
2 Söhne Harmen Habben, Tamme Habben.
2 Schwieger Töchter Tjede Jacobsen, Folke Garrels.
- 241: 5) Tamme Bojen Ehefrau Wemke Heeren
1 Sohn Focke Tammen
1 Tochter Almt Tammen, 1 Magd Grete Janßen
- 2932: 6) Reinert Tongerichs s. Ehefrau Grete Janßen
2 Töchter Geßke und Ette Reinders.
- 2411: 7) Casper Popen seine Ehefrau Amke Tammen
1 Sohn Pope Caßpers
1 Tochter Gretke Caßpers
- 1661: 8) Eilert Janßen Brauer s. Ehefrau Anneke Habben
2 Knechte Gerd Otten, Haye Focken.
1 Magd Eye Eimers.
- 1298: 9) Fredrich Harmens Ehefrau Tehte Focken
2 Söhne Focke u. Harmen Frerichs
1 Tochter Foßke Frerichs.
- 1717: 10) Jan Janßen Tapper Ehefrau Trinke Jacobsen
3 Söhne Jan und Hebbe Janßen, Gerd Janßen
1 Tochter Engel Janßen. 1 Magd Hille Jacobs

- 2287: 11) Renke Onnen Ehefrau Gebke Wulffs
1 schweier Jungen Focke Harms
631: 12) Teye Dirks Ehefrau Ette Tjebben
1 Knecht noie Here Ubben. 1 Magd Geßke Heyen.
348: 13) Heuer Frau noie Hille Bruns Wittwe
2 Söhne Foke u. Jan Teyen
2884: 14) Heuerleute Dike Tebben Ehefrau Heille Janßen
1801: 15) Focke Jürgens Ehefrau Stienke Harms
3 Söhne Harm, Heye u. Jan Focken
1 Schwieger Tochter Rixte Hayen
1469: 16) Dieterich Haydenreich Ehefrau Nantke Ehmen, Brauer u. Tapper
1 Knecht Gerd Gerdes 1 Magd Frauke Tieden.
1039: 17) Focke Gehden Ehefrau Moder Teyen
1 Sohn Heere Hemmen
1 Tochter Tjebbend Focken

Catalogus der halben Plaetzen in Strakholt

- 1732: 1) Löbbe Janßen Ehefrau Grete Cordes, eine geringe halbe
Plaetze wobey kein Meedland ist
620: 2) Eilert Dirks Ehefrau Annke Janßen gering
2575: 3) Jan Rudolfs Ehefrau Geßke Jansen Heuerleute
3152: 4) Tönjes Wichers Ehefrau Maria Meiners
2 Töchter Fenne Maria Christoph, Trine Gederud Christoph
2548: 5) Heuerleute Gerd Rolffs Ehefrau Folke Weytjen gantz gering
1 Sohn Rolff Gerdes
1520: 6) Haye Hayen Ehefrau Maria Tyerks
2 Söhne Tjark Hayen, Haye Hayen
1 Tochter Ede Hayen
1551: 7) Berend Hinrichs Ehefrau Hilcke Gerdes, verschuldet
2930: 8) Haye Tongerichs Ehefrau Mene Bruns gering
1 Sohn Brune Hayen, schlechte halbe Plaetze.
1638: 9) Aljet Jansen Ehefrau Eye Bolken
1 Sohn noie Jelde Aljets
1 Schwieger Tochter Annke Dirks
756: 10) Jan Eilers Ehefrau Wilmke Eilers
1 Sohn Focke Janssen
1 Tochter Marie Janssen
2543: 11) Claeß Rollfs Ehefrau Gebke Rudolfs gantz gering
2547: 12) Fredrich Rolfs Ehefrau Folke Hayen, gering
1731: 13) Jürgen Janßen Ehefrau Etje Weßels, gering
1273: 14) Reindert Harbers Ehefrau Talke Janßen gering
1526: 15) Johan Hayen Ehefrau Talke Milffs
1661: 16) Eilert Jansen Brauer Ehefrau Annke Habben
1759: 17) Uffke Jansen Ehefrau Annke Hinrichs Heuerleute
1 Sohn Jan Uffken
1 Tochter Hauke Uffken
790: 18) Harmen Elden Ehefrau Almt Hinrichs
1 Sohn Elde Harms
786: 19) Eimer Elden Heuermann Ehefrau Geßke Garrels
2023: 20) Jürgen Lüken u. s. Ehefrau noch eine gekauffte halbe Plaetze
1 Pferde Junge noie Frerich Behrends

- 21) fehlt
381: 22) Oltman Bruns Ehefrau Barber Lüken, wobei kein Meedland ist
1 Pferde Junge noie Harmen Harmens
1649: 23) Casten Janßen Ehefrau Liesabeth Meyners
2 Söhne Johan Castens, Dirk Castens
1 Schwieger Tochter Almt Tammen. 1 Magd Rewende Hayen
1474: 24) weyl. Ede Hayen nachgelaßene Wittwe noie Wübke Jansen,
gantz gering
2268: 25) Bruno Oltmans s. Ehefrau Grete Janssen
2 Söhne Jan und Friede Brunsen
2 Töchter Almt und Maria Bruns.
1687: 26) Harm Janßen s. Ehefrau Aveke Bruns.
1319: 27) Reindert Harms s. Ehefrau Anna Gerdes,
1 Sohn Harmen Reinders
1303: 28) Harmen Harmens s. Ehefrau Grete Hayen
1 Knecht zwar klein noie Arend Albers
916: 29) Jürgen Focken s. Ehefrau Anne Hemmen
1 Pferde Junge Meinhard Andreßen
1306: 30) Haye Harmens s. Ehefrau Renßke Jansen
1 Sohn Jan Hayen
1 Tochter Gebke Hayen
1315: 31) Ocke Harmens s. Ehefrau Magreta Jansen
1 Pferde Junge Claeß Behrends

Folget der Catalogus von den Warffstädten in Strackholt, davon einige auß zu arbeiten seyn.

- 2534: 1) Jan Röben Hochfürstlr Erbpachts Müller zu Strackholts s.
Ehefrau Annke Gerdes hat folgende 2 Halb Brüder Röbe und
Hinrich Röben
1 Knecht noie Frantz Hinrich Hemken
1 Magd Geßke Fredrichs
1423: 2) Christoph Jansen s. Ehefrau Grete Gebers ein alte Warff
768: 3) Staß Eilers Ehefrau Tette Eden Heuerleute, ein alte Warff
3067: 4) Jelske Weytjes Ehefrau Grete Davids Heuerleute alt
625: 5) Hinrich Dirks Ehefrau Grete Röben einen neuen Warff
2574: 6) Johann Röben Ehefrau Trinke Janssen einen neuen Warff
87: 7) Elde Aljets Ehefrau Eyke Eimers einen neuen Worff
1689: 8) Harmen Janßen Ehefrau Elisabeth Herlitzten einen alten Worff
2 Töchter Margretha u. Christina Harmens
2980: 9) Ude Uden Ehefrau Maria Peters einen neuen Worff
1294: 10) Albert Harms Kuh Hirte, Anna Peters
1819: 11) Lüke Jürgens, Folke Frerichs s. Haußfr.
532: 12) Meinhard Castens Schneider, Alheit Teben s. Haußfrau
1272: 13) Jan Harbers, Stine Wilken s. Haußfr.
1718: 14) Jan Hansen, Tjede Weitjen s. Hausfr.
689: 15) Andreas Eckhoff Schuhflicker, Grete Jansen s. Hausfrau
1153: 16) Jan Jansen, Abbe Ryken s. Haußfr.
1751: 17) Rudolph Janßen und Eye Gerdes seine Haußfrau, müßen wie
andere ihr Brodt us de Spindel ziehen
2 Döchter Abbe Rodulffs und Moder Rodülffs
1733: 18) Lüke Janßen eine arme betrübte Wittwe mit 4 kleine Kinder

Catalogus der Wittwen und Waisen

- 1715: 1) Jantjen Janssen
94: 2) Hille Wichers, 1 Sohn Wichert Sieffken (OSB Nr. 2807)
3: 3) Wübke Dirks, 1 Tochter Annke Eden
4) Angel Behrends Frauen Mutter
6: 5) Geßke Jelschen, ein Sohn Hinrich Wilken, so nach Gröninger
Land zu arbeiten ist
3125: 6) Anna Wellerichs
7) Almt Jansen
1523: 8) Trine Hayen
2285: 9) Grete Onnen
2: 10) Tatje Harmens, eine blinde Frau, 1 Tochter Renste Dirks,
so gebrechlich ist
1091: 11) Gertrud Meiners
1734: 12) Margretha Janßen

Catalogus d. Tagelöhner, so mehrenteils aus sein zu arbeiten.

- 1557: 1) David Hinrichs, Fraue Foken s. Hausfrau
3159: 2) Jan Wichmann, Henbke Tönjes s. Hausfr.
1052: 3) Fredrich Gerdes, Maria Martens s. Hausfr.
1048: 4) Dirk Gerdes, Almt Gerdes s. Hausfr.
2931: 5) Jan Tongerichs, Trine Frederichs s. Hausfr.
1035: 6) Tamme Geden Wittiber
216: 7) Trinke Cordes
3150: 8) Jan Heeren
898: 9) Haike Focken, Künke Hinrichs s. Hausfr.
780: 10) Egge Eimers, Altjen Hammen s. Hausfr.
11) Reenste Garrels
996: 12) Fredrich Freriks Ochsenhirte Almt Janssen s. Haußfr.
1 Sohn Fredrich Frerks
105: 13) Jan Andreßen, Talke Dirks s. Hausfrau
2707: 14) Christian Schonen Außkündiger. Altjen Hinrichs s. Haußfr.
1 Sohn Christian Christians
3150: 15) Heero Weyers Wittiber
1396: 16) Egbert Heeren, Wittiber

Summa personarum 258

Harmen Harmens hat mit Handgegebener Treue gebethen H H seinen Nahmen bey diesen Lettern, so er gezeichnet, zu schreiben.

Jürgen Foken mein Hand

Haye Harmens H H bittet seinen Nahmen bey sein gewöhnliches Mark so er geschrieben bey zu schreiben.

Ocke Harmens O H des Schreibens unerfahren hat Er seine Buchstaben selbst gezogen

Reinder Harmens

Jürgen Janßen

Reinhard Christoph Herlitz
Loc. Pastor mpp

Catalogus von
Strackholt

Strackholt und seine Kolonien (Gerd Kroon, Spetzerfehn)

Im Süden des Landkreises Aurich liegen auf einem Geeststreifen seit Urzeiten die beiden Bauerndörfer Bagband und Strackholt. Strackholt liegt ca. 9 Meter über dem Meeresspiegel, während Bagband etwa 3 Meter tiefer gelegen ist. Auf dieser Sandinsel war man sicher vor den Fluten der Nordsee, als Ostfriesland noch nicht eingedeicht war. Man kann annehmen, daß lange vor der Zeitenwende hier Menschen gelebt und gesiedelt haben. Der Name Strackholt besagt, daß es sich hier früher um ein Gebiet handelte mit reichem Waldbestand, von dem nicht viel geblieben ist. Er mußte Wiesen, Weiden und Ackerland weichen, um die wachsende Bevölkerung zu ernähren. Oldehave, südlich Strackholt, ist heute das letzte Waldstück am Rande der Meeden. Allerdings stehen auf den Wällen in der Gemarkung Strackholt viele Eichen und andere Baumarten als atmende Lungen unserer Natur. Wenn man auf der Bundesstraße 436 von Osten oder Westen in Richtung Strackholt fährt, ist der Ort durch den Baumbestand ziemlich verdeckt.

Im Norden und Osten wurde die Gemarkung früher durch das meist unpassierbare nasse Moor begrenzt. Im Süden flossen die natürlichen Gewässer: das "Witthaver Tief", aus Richtung Voßbarger Moor kommend, und weiter südlich die "Bitze", die das Wasser aus den dortigen Niederungen und Moorasten ableitete. In den Bagbänder Meeden vereinigten sich beide und bildeten das "Bagbänder Tief". Die kleinen Bäche westlich des Dorfes flossen ins "Kayentief", das die Bagbänder Feldmark von Strackholt und Ulbargen trennte und bei Neufehn ins Bagbänder Tief mündete. Dieses natürliche Entwässerungssystem ist schon längst durch angelegte Gräben und Kanäle ersetzt worden.

Wenn sich die ersten Bewohner dieser Gegend von dem ernährt haben mögen, was sie als Sammler, Jäger und Fischer erbeuteten, so ging in unserem Jahrtausend die Kultivierung unaufhaltsam voran. Nach Uplengen führte schon lange ein Weg und über Bagband konnte man die südlich gelegenen Geestdörfer Hesel und Holtland erreichen. Wegverbindungen übers Moor nach Aurich-Oldendorf gab es erst, als man einen Knüppeldamm, die "Spetze" genannt, anlegte.

Weil bis ins 17. Jahrhundert der reiche Baumbestand weitgehend genügte, den Bedarf an Nutz- und Brennholz zu decken, so mußte die Lücke, die wegen fehlender Aufforstung und anderweitiger Nutzung der Flächen entstand, durch den Torf als Hausbrand geschlossen werden.

Bei der Gründung von Spetzerfehn hatten die Einwohner der benachbarten Dörfer schon einen großen Streifen Moor längs der Spetze abgegraben. Da man aber das Wasser nicht genügend ableiten konnte, blieb der beste, tiefergelegene Schwarztorf ungenutzt. Nachdem Spetzerfehn sich ostwärts des Heerweges erweiterte, änderte sich auch vieles für Strackholt. Es gab Streit um Grenzen und alte Rechte. Durch das Urbarmachungsedikt Friedrichs des Großen im Jahre 1765 wurden einige althergebrachte Rechte und Gewohnheiten beschnitten, was nicht immer widerspruchslos hingenommen wurde.

Spetzerfehn gehörte ursprünglich zur Kirchengemeinde Bagband. Für das Fehn wurde in Bagband damals ein eigenes Kirchenbuch geführt. Einige Bewohner des alten Heerweges wollten jedoch lieber zur nähergelegenen Strackholter Kirche gehen. Eine Versammlung im Kompagniehaus zu Spetzerfehn im Jahre 1789 brachte eine Einigung der drei Pastoren von Bagband, Aurich-Oldendorf und Strackholt: Alle Anlieger der Strackholter Seite des Heerweges und alles was weiter östlich lag, wurde nach Strackholt eingepfarrt. Für diesen Ortsteil von Spetzerfehn, wurde von 1790 bis 1812 in Strackholt ein eigenes Kirchenbuch angelegt. Das Fehn wuchs weiter ostwärts und blieb Teil des Kirchspiels Strackholt. So gehörten bis zum Jahre 1950, als die Kirchengemeinde Spetzerfehn gegründet wurde, auch Wilhelmsfehn II und Auricher Wiesmoor II zum Kirchspiel Strackholt.

Um Strackholt herum bildeten sich bald weitere Kolonien: Norderney, Fiebing, Voßbarg und Zwischenbergen, auch "auf der Höchte", in "Südhörn" und "in den Leeken" wurde gesiedelt. Die Siedler stammten teils aus kinderreichen Landwirtschaftsfamilien, aber auch viele Arbeiter, Knechte und Mägde der umliegenden Ortschaften wollten auf eigenen Füßen stehen. Die Arbeit auf Sand und Moor war schwer. Wenn die körperliche Gesundheit nicht ausreichte, war man zum Scheitern verurteilt und fiel noch tiefer in Armut und Not. Ein geplanter Kanal im Verlauf des Bagbänder Tiefs zu einem Fiebingerfehn kam nicht zur Ausführung. Somit waren hier die Kolonisten den Fehntjer Siedlern gegenüber benachteiligt, denn dort brachte die Schifffahrt den Torf weg und Material zur Bodenverbesserung zum Fehn zurück.

Das Dorf Strackholt wurde im 30jährigen Krieg schwer heimgesucht und hat auch später schwere Zeiten durchlitten. Wenn Ernten verregneten oder Viehseuchen ganze Herden vernichteten, entstand große Armut für alle. Man liest dann in den Sterberegistern vom Tod durch Entkräftung oder Auszehrung, auch bei Menschen im besten Lebensalter. So gab es Jahre mit weit mehr Sterbefällen als Geburten. Im Jahre 1739 standen 19 Toten nur 13 Geburten gegenüber, 1743 starben 31 Menschen, überwiegend Kinder, bei nur 20 Geburten, und 1747 war das Verhältnis 29 Tote bei 18 Geburten. In den Jahren 1772, 1781 und 1795 wüteten die Blattern, in späteren Jahren suchten Scharlach und Nervenfieber ihre zahlreichen Opfer. 1856 waren unter 89 Toten bei 32 Scharlach und bei 10 die Schwindsucht die Todesursache. In den letztgenannten Jahren sind schon die Koloniebewohner mit einbegriffen. Nicht immer ist in den Kirchenbüchern die Todesursache angegeben.

Im Jahre 1815 äscherte lt. Kirchenbuch eine Feuersbrunst 61 Gebäude ein, und 200 Stück Vieh kamen ums Leben.

Adrian Theodor Reershemius berichtet in seinem Nachtrag "Ostfriesländisches Prediger-Denkmal", Seite 9: "Im Jahre 1815 den 10. April ereignete sich in Strackholt eine heftige Feuersbrunst, welche 61 Gebäude verzehrte, und wobei 6 Pferde, 73 Kühe, 93 Stück Jungvieh, 14 Ochsen, 38 Schafe und einige 100 Bienenstöcke nebst vielem Mobilar verloren gingen".

Der Sommer stand zwar bevor, doch welche große Mühe mag es gekostet haben, sich von solchen Katastrophen zu erholen.

Anfang des 19. Jahrhunderts spielte sich das Geschäftsleben noch hauptsächlich im Dorfe ab. Für Hökereien (Gemischtwarengeschäfte) sowie Ausschank von Branntwein und Bier mußte man eine Konzession bei der Behörde einholen. Diese wurde nur bei einer bestimmten Einwohnerzahl gewährt, weil sichergestellt sein mußte, daß das Gewerbe seinen Inhaber ernährte. Der Antrag der ersten Bäckerei wurde abgelehnt. Erst als der Bewerber nachwies, daß notfalls sein ortsansässiger Schwiegervater, ein wohlhabender Bauer, ihn ernähren oder unterstützen konnte, erhielt er 1859 die Konzession für eine "Weißbäckerei", denn das übliche Brot wurde derzeit noch in den Backhäusern auf den Höfen selbst gebacken.

Den damals meist armen Kolonisten mit ihren vielen Kindern blieb oft nur der Ausweg, ihre Kinder zu den Bauern in umliegende Dörfer "in Stellung" zu schicken. Als Verdienst gab es die Kost und Unterkunft, vielleicht hin und wieder ein Kleidungsstück. Viele Familienväter gingen im Frühherbst, wenn der Roggen im Gulf ausgeschwitzt war, nachts um 1 Uhr mit dem Dreschflegel über der Schulter ins Dorf, um auf den Bauernhöfen Roggen zu dreschen für die Aussaat im Oktober. Nach erhaltenem Lohn, 2 "Fiefthalf" (etwa 50 Pfennig) und einem Teller Roggenbrei mit einem Stück Brot, ging es dann zurück zur Arbeit auf dem eigenen Kolonat. Im Frühsommer wanderte auch mancher mit der Sense nach Holland, weil dort die Heuernte schon 14 Tage eher begann als in der Strackholter Gegend. Der Lohn wurde gleich im preisgünstigeren Holland umgesetzt, die Waren dann möglichst unverzollt über die Grenze geschmuggelt. Der Großvater meines Onkels z. B. kaufte eine offene, kunstvoll gearbeitete Wanduhr mit Wecker, eine sogenannte "Frees-Klock". Weil er auch noch gerne ein paar Gulden mit nach Hause nehmen wollte, marschierte er mit der Uhr auf dem Rücken bei Nacht über die Grüne Grenze und versteckte sich tagsüber in einem Kornfeld. Diese alte Uhr habe ich noch gut in Erinnerung.

In den Fehn- und Moorkolonien baute man auch den Buchweizen an, der jedoch sehr anfällig war gegen Spätfröste. Dieser Buchweizenanbau soll von dem gebürtigen Schirumer Anton Christian Bolenius, 1707 bis 1716 Pastor zu Hatshausen, hier eingeführt worden sein. Er ließ einen Mann namens Jann Kruse von Wilderfang (Holland), der sich mit der sogenannten Brandkultur auskannte, nach Hatshausen kommen. Man hat uns in der Schule gelehrt, dieser Moorbrand sei ein Raubbau gewesen. Das mag sein, doch vom Moor ist später sowieso nichts geblieben, aber tausende unserer Vorfahren haben mit Buchweizen ihren Hunger gestillt. In der 1789 von der königlichen Torf-Administration in Berlin herausgegebenen "Anweisung zur Kultur ausgetorfter Ländereien" wird auf Seite 14 auch unseres Bolinius gedacht, der hier den Buchweizen eingeführt habe.

Zwei wesentliche Schritte zur Verbesserung der Lebensverhältnisse waren der von Friedrich dem Großen eingeführte Kartoffelanbau und der von Justus Liebig entwickelte Kunst- und Handelsdünger. Nun konnten Bauern und Kolonisten mit ihren Wagen, manchmal nur von Kühen oder Ochsen gezogen, von den Lagern der Genossenschaft oder den Landhändlern den Dünger abholen, der per Bahn, - Strackholt hatte inzwischen einen Kleinbahnanschluß erhalten -, angeliefert

wurde. Dies steigerte die Feld- und Wiesenerträge erheblich, sogar Ödland konnte kultiviert werden, und so entstanden auch auf den Kolonien blühende landwirtschaftliche Betriebe. Im Laufe der Zeit wurden Sand- und Moorwege gepflastert, Trecker und Landmaschinen hielten ihren Einzug.

Strackholt als Kirchdorf mit der hohen alten Kreuzkirche und dem Glockenturm auf der Friedhofswarf blieb lange Mittelpunkt der ganzen Parochie. Ursprünglich war es eine Langschiffkirche, mit der stark wachsenden Gemeinde mußte sie öfter verändert und erweitert werden. Im Jahre 1798 wurde über dem Westeingang eine Empore, "oll Böhn", eingebaut, und im Osten eine Empore für die Orgel. 1853 wurde der Nordflügel gebaut mit einer Empore, "nee Böhn". Zur Amtszeit von Pastor Remmer Janssen reichte der Platz wieder nicht aus und man erweiterte die Kirche 1883 durch den Südflügel. Damit war nun eine Kreuzkirche entstanden. Die Orgel, 1799 von dem Orgelbauer Gerhard Janssen Schmidt erbaut, wurde auf dem neuen Orgelboden im Südflügel aufgestellt. Über dem Altar ließ Pastor Janssen das alte Kruzifix anbringen, das vorher über Jahrhunderte auf dem Kirchenboden gelagert hatte. Diese Maßnahme soll angeblich von einigen Leuten kritisiert worden sein, sie wurde als katholisch und unbiblisch bezeichnet. Der Pastor sah das Kruzifix wohl als Sinnbild für das Opfer Jesu für die Menschheit an und ließ sich von seinem Entschluß nicht abbringen.

Der alte Friedhof, eigentlich nur für die Dorfbewohner angelegt, reichte nicht mehr aus. Nach und nach legten die Kolonisten eigene Friedhöfe an, um sich lange Wege zum Kirchdorf, die besonders bei schlechten Wegeverhältnissen beschwerlich waren, zu ersparen. Als die Kolonie Fiebing 1854 eine Schule baute, wurde auch gleich eine Begräbnisstätte bei der Schule angelegt. Schulen dienten früher zugleich als Andachtsraum für die Trauerfeier. Der erste Friedhof in Spetzerfehn entstand auch 1854 gegenüber der Schule II, weitere Ruhestätten wurden 1901 bei der Schule I und 1909 beim jetzigen Kirchgrundstück für den Osten Spetzerfehns, Wilhelmsfehn II und Auricher Wiesmoor II hergerichtet. Strackholt verfügt seit 1892 über einen zweiten Gottesacker beim "Hilgen Holt", wo jetzt auch die Leichenhalle steht. Vor dem zweiten Weltkrieg bekamen auch noch Zwischenbergen und Voßbarg eigene Friedhöfe.

Strackholt blieb bis nach dem 2. Weltkrieg ein bedeutendes Dorf. Heute hat sich durch die wachsende Mobilität vieles nach Remels oder Wiesmoor orientiert. Das ehrbare Handwerk in und um Strackholt ist zwar immer noch vorhanden, wenn es auch z.B. keinen Drechsler mehr gibt, der Spinnräder oder Teile für hölzerne Wasserpumpen herstellt, so sind noch Schuhgeschäft mit Reparaturwerkstatt, Baustoffhandlung und Baugeschäfte, Läden mit Gemischt- und Backwaren, KFZ-Werkstatt mit Tankstelle und im Mittelpunkt des Dorfes ein modernes Speiserestaurant vorhanden.

Die ehemalige Dorfschmiede Harms stellt heute weitbekannte Treppen her. In der früheren Stellmacherei Schöttler entstehen jetzt nach Maß angefertigte Möbel für Hotel- und Gaststätteneinrichtungen und man restauriert Kanzeln, Altäre, antike Möbel in handwerklicher Arbeitsweise zu neuem Glanz. Für die Erledigung der

Geldgeschäfte der Bevölkerung in und um Strackholt stehen Bankfilialen der Raiffeisenbank und der Kreissparkasse im Ortszentrum zur Verfügung. Ärzte, Heilpraktiker, eine Apotheke und vieles mehr hat das heutige Strackholt zu bieten. Alte Bauernhäuser wurden für heutige Nutzung umgebaut, neue Gebäude und Siedlungen sind entstanden.

Verstorbene Generationen, von denen dieses Ortssippenbuch berichtet, legten in Armut und Not auf mageren Heide- und Moorflächen die Grundlage für heute blühendes Leben. Aber auch der Auswanderer sei gedacht, die mit Unternehmungsgeist und Tatkraft andersorts ihre Existenz aufbauten, weil die Heimat sie nicht alle ernähren konnte.

Die Pastoren der Kirchengemeinde Strackholt

Peter Friedrich Reershemius, Kirchen-Inspektor und Prediger zu Weene, berichtet in dem von ihm herausgegebenem Buch "Ostfriesländisches Prediger-Denkmal" über die Prediger der Kirchengemeinde Strackholt nach der Reformation folgendes:

Hier haben den gekreuzigten Jesus gepredigt:

1. **Iwe.** -- Im schon erwähnten Diario der Gräfin Anna kommt dieser Prediger in folgenden Worten vor: Ao. 1544 dem Pastorn Herrn Iwen tho Strackholt betaelt 100 Gl. de he Ao. 34 tho Betaling der Knechte im Kriege, von synes Broders Geld, dem sal. Hr. Gr. Enno, vorstreckt heft.
2. **Johann Strackholt.** Harkenroth in seiner Naemlyst BL. 8. vermuthet, daß er hier Prediger gewesen, und von hier nach Hintha berufen worden sey.
3. **Adolph Lautetus,** die eigentliche Zeit seiner Amtsführung ist mir unbekannt.
4. **Hermann Weneranus,** ist von Nortmohr berufen, stand hier 1603. (S. Emders Contribut.Regist.)
5. **Laurentius Meinhardus,** ist von Aurich-Oldendorf, allwo er 1612 noch stand, hierher berufen, und 1634 gestorben.
6. **Bruno Lubinus,** eines Predigers Sohn von Nortmohr, ist von 1634 bis 1643 Prediger allhier gewesen.
7. **Johannes Schomerus** aus Oßnabrügge, wurde 1643 berufen, starb 1685.
8. **Thomas Janssen,** aus Oldenburg wurde 1685 hierher, und 1688 von hier nach Ripe berufen.
9. **Johann Schloiffer,** eines Predigers Sohn von Holtland, kam 1688 hieher, von hier 1691 nach Westerstede, und von dannen nach Oldenburg, allwo er 1728 verstorben ist.
10. **Reinholt Christoph Herlitz,** geboren zu Collinghorst 1663, ist 1691 berufen, aber 1695 noch nicht introducirt gewesen. So hat er im letztgedachten Jahre beym Consistorio seine Umstände selbst angegeben, und sich Harlingius genennet. Er starb 1720 den 12ten November.
11. **Daniel Matthias Herlitz,** des vorigen Sohn, ist 1697 den 6ten April gebohren, wurde hier 1721 Fer. II Paschat. eingeführt, starb 1771 im Januar.
12. **Christian Cöler,** eines Predigers Sohn von Lengen, ist von Pogum 1771 berufen, und Dom. 15 Trin. den 8ten September eingeführt.

Von Adrian Theodor Reershemius wurde ein Nachtrag zu "Ostfriesländisches Prediger-Denkmal" herausgegeben, der auch noch ergänzt wurde, darin heißt es:

Strackholt. (Seelenzahl 1063)

C. Cöler, starb 1805 den 6. Juli. Zu seiner Zeit kam ein Orgelwerk in die Kirche hierselbst.

13. **Nicolaus Jeremias Martin Wilrath,** eines Predigers Sohn von Marienhafte, geb. 1772 den 7. Decbr., trat seinen Dienst an 1806 den 12ten Januar mit einer Rede aus 2 Cor. 5, 18-20. starb 1852, 1. April, 73 Jahre alt im 44ten Amtsjahr.

Alle bis hier aufgeführten Pastoren, sind auf zwei Eichentafeln in der Sakristei der Kirche zu Strackholt aufgezeichnet. Seit dem Zeitalter der Fotografie wurden Porträts von den letzten neun Predigern mit ihrem Namen angebracht.

14. **Carl Heinrich Schaaf**, geb. zu Werdum, besuchte das Auricher Gymnasium. Studierte an der Göttinger Universität, wurde 1851 Pfarrvicar zu Langeoog und wechselte 1852 nach Strackholt, das er 1857 verließ um den Pfarrdienst zu Potshausen zu übernehmen.
15. **Ludwig Valentin Köppen**, geb. zu Westerholt 27. September 1830, trat den Pfarrdienst an 1857. Besuchte das Auricher Gymnasium, studierte zu Halle a/S. und Göttingen 1851/54 Theologie. Im Sommer 1857 fast einstimmig nach Strackholt berufen. Juni 1877 übernahm er die Pfarrstelle in Nesse.
16. **Remmer Janssen** wurde nach einhelliger Wahl am 11. Dez. 1877 eingeführt. Er ging 1921 nach 44 Jahren Dienst in dieser Gemeinde in den Ruhestand. Als großer Förderer der Hermannsburger Mission ließ er ein Missionshaus errichten, zur Ausbildung junger Leute für den Missionsdienst.

In diesem Jahrhundert folgten nach Pastor Remmer Janssen folgende Amtsträger:

- | | |
|-----------------------------|-------------|
| 17. Frerich Schnuis | 1922 - 1929 |
| 18. Johannes Remmers | 1930 - 1939 |
| 19. Karl Bonenkamp | 1939 - 1945 |
| 20. Wilhelm Löschen | 1946 - 1951 |
| 21. Johannes Riese | 1952 - 1970 |
| 22. Volker Schwenke | 1972 - 1984 |

Als Nachfolger von Pastor Schwenke verwaltet bis heute **Pastor Winfried Moritz** dieses Amt.

Quellen:

Peter Friedrich Reershemius "Ostfriesländisches Prediger-Denkmal", Aurich 1796

Adrian Theodor Reershemius "Ostfriesländisches Prediger-Denkmal", Nachtrag zu demselben, nebst einem doppelten Anhang; Leer 1823

Aufzeichnungen in der Sakristei der Kirche Strackholt

Hinweise und Lesehilfen

(Folkert Köster, Sandhorst)

Im Ortssippenbuch sind die Familien von Generation zu Generation durch Programmautomatik miteinander verbunden. Die Ziffern hinter den Namen der Eheleute verweisen auf die OSB-Nummer ihrer Elternfamilien, während die Ziffern hinter den Kindernamen auf die OSB-Nummer ihrer Ehen verweisen, so daß jeder seine Vor- und Nachfahrenfamilien kennt. Diese Kette wird dann unterbrochen, wenn die Personen keine Bezugsfamilien in der Kirchengemeinde mehr haben. Dann wird - soweit bekannt - auf Eltern bzw. Ehen in anderen Ortssippenbüchern verwiesen. Bei den Ehen wird hinter den Namen der Ehepartner auf die Nummer der jeweiligen Elternfamilie in anderen Ortssippenbüchern verwiesen und bei den Kindern auf deren Ehen in anderen Orten.

Viele Ehen mit identischen Partnern sind auch in Ortssippenbüchern anderer Kirchengemeinden eingetragen, weil nach der Regel bei Eheschließungen die Eltern einzutragen sind, wenn die Heiratskandidaten aus einer anderen Kirchengemeinde kamen oder die Eheleute aus verschiedenen Gründen den Wohnort wechselten, um vielleicht eine bessere Existenzgrundlage zu finden oder auch, weil der Mann in die von der Frau geerbte Besitzung "einheiraten" konnte. In vorgenannten Fällen wird hinter dem Namen des Ehemannes zwischen Schrägstrichen auf identische Ehen in anderen Ortssippenbüchern verwiesen.

Das schon im Vorwort erwähnte, nicht in den Kirchenbüchern enthaltene Kirchenprotokoll von 1706 bis 1712 aus dem Staatsarchiv enthält Ehen und Taufen von Kindern ohne Taufnamen. Es heißt nur, daß "Söhnlein" oder "Töchterlein" getauft wurde. Viele konnten nachträglich durch Zurückrechnung über das Alter bei Tod mit Taufnamen nachgewiesen werden. Hier besteht für den Familienforscher noch Handlungsbedarf, weil eventuell in anderen Ortssippenbüchern genannte Personen aus Strackholt möglicherweise noch eingeordnet werden können.

Das Schatzungsregister von 1719 für Strackholt, das auch Namen von Kindern enthält, unterstützt bei der Suche leider nur für die 1706 geborenen Kinder, weil in diese Register in der Regel nur über 12 Jahre alte Kinder aufgenommen werden mußten.

Zum Verständnis der Daten der eingetragenen Kinder muß der Leser also wissen, daß alle von 1706-1712 eingetragenen Taufen im erwähnten Kirchenprotokoll und nicht nicht in den Kirchenbüchern stehen.

Im Familienteil sind nicht alle in der Datenbank enthaltenen Einträge ausgedruckt, um den Umfang des Buches in Grenzen zu halten. Der Familienforscher muß wissen, daß er weitere Informationen z.B. über Ausdrücke von Familiendatenblättern erhalten kann.

Die Familien sind alphabetisch geordnet, bei gleichen Familiennamen ist die Reihenfolge alphabetisch nach Vornamen bestimmt. Kinder werden nur mit Vornamen ausgedruckt, wenn es in der KG

keinen Hinweis auf eine spätere Ehe gibt, denn vor etwa 1830 war oft nicht klar, welchen Familiennamen das Kind später führte. Ausgedruckt sind programmgesteuert nur Geburts- oder Taufdatum mit vorgesetzten Symbolen (*) bzw. (≈). Bei unterschiedlichen Geburts- und Tauforten wird auch der Ort der Taufe ausgedruckt. Gleiches gilt für Sterbe- und Begräbnisdatum mit vorangestellten Zeichen (+) bzw. (=).

Bei allen Kindern mit Verweisnummer auf eine Ehe sind automatisch nur Geburts- oder Taufdaten ausgedruckt, Daten bei Lebensende sind bei den späteren Familien der Kinder nachzulesen. Die verheirateten Taufpaten sind meistens mit ihren Ehepartnern vermerkt, was dem Familienforscher oft bei der Klärung von Verbindungen zwischen den Familien von Nutzen sein kann. Sehr oft ist nur der Vater des Kindes als Taufpate angegeben. Er ist in der Datenbank enthalten, wird aber nicht ausgedruckt.

Neben eindeutigen Datumseinträgen gibt es viele mit anderer Qualität. Wenn z.B. ein fehlendes Geburtsdatum aus dem Alter bei Tod errechnet werden konnte, gibt es 3 Möglichkeiten. Bei Ausdruck der Altersangabe von z.B. 63/10/7 (63 Jahre/10 Monate/7 Tage) ist das errechnete zur Unterscheidung von dem bekannten Geburtsdatum eingeklammert, ebenso bei Angabe 55/4/ (55 Jahre/4 Monate/). Wenn beim Sterbeeintrag nur das Alter als Jahrzahl steht, wird im Ausdruck z.B. "* um 1765" ausgegeben. Daneben gibt es die Kennzeichnungen "vor" und "nach", wenn z.B. das Heiratsdatum nicht bekannt ist und auf das Geburtsdatum des ersten Kindes bezogen wird oder wenn bei Tod eines Ehepartners vermerkt ist, daß der andere schon verstorben ist.

Vorgenannte Einstellungen für Abweichungen vom genauen Datum gelten auch bei Heiratsdaten, die am vorangestellten "oo" zu erkennen sind. Uneheliche Verbindungen sind am Symbol "o-o" vor dem Datum zu erkennen, gleiche Kennzeichnung vor Geburtsdatum der Kinder aus solchen Verbindungen. Sind Einzelpersonen unter einer OSB-Nummer ohne vorstehende Zeichen eingetragen, ist eine Ehe nicht bekannt. Geschiedene Ehen sind am Symbol "o/o" zu erkennen.

Oft sind Ehen in der Gemeinde nur als vorherige Bekanntmachung (Proclamation) vermerkt, nicht jedoch die Trauung, die dann in einer anderen Kirchengemeinde stattfand. Es heißt dann z.B.: "procl. Strackholt, oo Bagband". Die vorgeschriebene dreimalige Proclamation kann auch in mehr als einem Ort stattgefunden haben.

Die Scheibweise der Orte im Familienteil wurde aus den Kirchenbüchern übernommen. Sie entspricht in vielen Fällen nicht der heute üblichen Schreibweise. "Fosbarg", "Vossebarg", "Virrel", "Nordernee" u.a. Im Anschluß an den Ausdruck der Familien werden im Ortsregister nur heutige Schreibweisen aufgeführt. Häufig steht hinter den Orten ein Fragezeichen. Es spricht dann eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß das Ereignis in dem Ort stattfand. Wenn z.B. eine Person aus Friedeburg nach Strackholt kommt und dort heiratet, kann sie z.B. in Friedeburg geboren sein.

Von den beim Sterbeeintrag häufig vermerkten Todesursachen wird über das Programm für den Ausdruck eine Auswahl getroffen, um für den Forscher unbedeutende Ursachen wie "altershalber", "langwierige Krankheit", "Altersschwäche", "Zehrung", "Abzehrung" usw. auszuschalten. Nicht ausgedruckt werden auch Einträge, die mit unehrenhaften Begleitumständen, etwa mit Mord oder Selbstmord, verbunden sind.

Bedeutung einiger besonders herausgehobenen Textpassagen:

In Anführungszeichen "... " gesetzte Texte und Begriffe sind, oft nur auszugsweise, wörtlich übernommene Originaleinträge, die oft mit der heutigen Schreibweise nicht übereinstimmen.

In eckige Klammern [...] gefaßte Texte sind Kommentare oder vom Verfasser ermittelte Daten oder auch von anderen Forschern erbetene Auskünfte usw., die nicht aus den Kirchenbüchern von Strackholt entnommen sind.

Dem Familienteil folgt das alphabetisch geordnete Register der Ehefrauen, das programmgesteuert aus den gespeicherten Daten gedruckt wurde. Die den Namen vorgesetzten Ziffern beziehen sich auf die OSB-Nummer im Familienteil.

Abweichend vom Familienteil gibt es dort auch ein geschätztes Heiratsdatum, wenn genaues oder errechnetes Datum fehlt, um dem Leser in Ermangelung sonstiger Daten sofort eine Möglichkeit der zeitlichen Einordnung zu verschaffen.

Das Datum ist als grobe Schätzung zu werten, weil das Ereignis etwa bis 10 Jahre vorher oder bis 10 Jahre später stattgefunden haben kann.

Quellen

Kirchenbücher der Kirchengemeinde Strackholt

Niedersächsisches Staatsarchiv Aurich

Kirchenprotocoll Strackholt von 1706-1712, Akten Rep. 138 I 2007

Reershemius, Peter Fridrich: Ostfriesländisches Prediger-Denkmal

Müller, Andreas: Müller 1622 - 1922

Schoolmann, Hinrich: Kirchen in Stadt und Land

Abkürzungen

OSB = Ortssippenbuch

AO = Aurich-Oldendorf

KB = Kirchenbuch

Sch.-Reg. = Schatzungsregister

OAL = Ostfriesische Ahnenlisten

Was nicht eingeordnet wurde

- + 1. 9. 1743 Strackholt Anna Janssen, 8 Monate
- + 14. 5. 1756 Strackholt Dirk Eden, 5 Tage
- + 22. 1. 1757 Strackholt Peter Janssen, 1/2 Jahr
- + 7. 3. 1757 Strackholt Jann Frantzen, 10 Monate
- + 9. 8. 1762 Strackholt Trienke Janssen, 3/4 Jahr
- + 24. 8. 1762 Strackholt Trinke Bruns, 1 Jahr
- + 25. 6. 1764 Strackholt Zede Ulferts, im 12. Monat
- + 21. 5. 1776 ist auf dem hiesigen Morast eine Frauensperson tot gefunden, welche am 24. in der Stille begraben wurde
- + 26. 4. 1799 Spetzerfehn, Husar Namens Junikel, aus Hessen Cassel gebürtig, beerdigt 28.4.1799 Strackholt, 21 Jahre (Schwindsucht)
- + 22. 5. 1799 Spetzerfehn, Husar Namens Gerd Dirks, aus Ditzumer-Hammrich, beerdigt 25.5.1799 Strackholt, 25 Jahre
- + April 1816 Frauke Brunken uneheliches Söhnlein tot geboren

OSB Nortmoor 514 A:

- + vor 1685 Eden, Harbert aus Strackholt